

Lasst uns miteinander reden!

Die neu entfachte Diskussion um die Bebauungsdichte beim Bauprojekt Hubertushof zeigt Dinge auf, die PROThumersbach schon seit langer Zeit sehr wichtig sind.

Da ist zunächst einmal die Diskussion über die Bebauungsdichte selbst. Die Bebauungsdichte ist eine Zahl, die man für eine Grundstücksparzelle berechnen kann oder man kann für zusammengefasste, größere Bereiche die „gefühlte Dichte“ bestimmen. Wie man am Beispiel des Thumersbacher Dorfplatzes sieht, gibt es je nach Betrachtungsweise unterschiedliche Ergebnisse und bei unterschiedlichen Ergebnissen natürlich viel Luft für Diskussionen. Wir finden es wichtig und gut, dass die Thumersbacher*innen ihre Meinung kundtun und PROThumersbach lädt alle dazu ein, mitzudiskutieren. Jede Diskussion braucht unterschiedliche Ansichten. Genau das fordern wir aber auch von unseren Gemeindevertretern. Sie müssen die politische Verantwortung übernehmen und unser aller Interessen hören und vertreten. In diesem Diskussionsprozess darf es niemals unser Ziel sein, die Dorfgemeinschaft zu spalten. Eine Diskussion, egal ob mit Gemeindevertreter*innen oder Bürger*innen muss mit offenem Ergebnis und auf Augenhöhe erfolgen. Diese Diskussionskultur ist PROThumersbach ein ganz wichtiges Anliegen.

Da man in der Gemeinde die Bedürfnisse der Bürger*innen am besten kennen sollte, sind Themen der Raumordnung, wie die Erstellung von Flächenwidmungsplänen und Bebauungsplänen, den Gemeinden zugeordnet. Was in Thumersbach fehlt, ist ein Ort der Begegnung, an dem sich die Thumersbacher*innen austauschen können – egal mit welcher Meinung und welchen Interessen und egal wie lange man schon im Dorf lebt. Seit Jahren bzw. fast Jahrzehnten bemühen sich die Thumersbacher*innen eine solche Begegnungszone zu schaffen, die dazu einlädt, miteinander zu reden und unabhängig von Herkunft und Alter eine Dorfgemeinschaft zu bilden. Dieser Hilferuf wurde von der Politik bisher nicht gehört und nicht umgesetzt. Unter anderem mit der Begründung, dass zuerst Bewegung und Begegnung vorhanden sein muss, und erst dann der Ort dazu geschaffen werden kann. Hier beißt sich sprichwörtlich die Katze in den Schwanz. Das Ergebnis ist, dass die Dorfgemeinschaft zerbröckelt und wir offensichtlich nur mehr über Flugblätter und soziale Medien miteinander reden können.

Leistbarer Wohnraum und positives Zusammenleben sind für PROThumersbach Kernanliegen, die wir voll unterstützen. Es wird beim Hubertushof nicht versucht, ein Projekt zu verhindern. Es soll in der Mitte von Thumersbach ein Projekt entstehen, das die Thumersbacher vereint und nicht auf Jahrzehnte weiter entzweit. Der Wunsch von PROThumersbach und wahrscheinlich allen Thumersbacher*innen ist es, diese einmalige Gelegenheit zu nutzen und ein Bindeglied zwischen den Bausünden der Vergangenheit und der Zukunft von Thumersbach herzustellen. Ein Projekt, das die Thumersbacher*innen wieder näher zusammenbringt. Dieses Projekt soll aber zur Struktur des Dorfes passen. Hier muss man auch die Frage stellen dürfen, ob Thumersbach wirklich 50 Wohnungen für

gen für Einheimische braucht und zusätzlich 25 Wohnungen für Personen, von denen wir nicht wissen, ob sie diese neuen Wohnungen als Wohnsitz nutzen werden und damit Teil der Dorfgemeinschaft werden wollen. Wenn die Gemeinde Interesse an leistbarem Wohnen hat und wenn es möglich ist, bei einer Umwidmung auch Einfluss auf den Grundstückspreis zu nehmen, dann muss die Gemeinde diese Verantwortung auch wahrnehmen!

Wir leben in einer touristischen Region von atemberaubender Schönheit. Der Druck des auswärtigen Kapitals, das bei uns in Immobilien investiert wird, hat die Grundstückspreise in enorme Höhen getrieben. Mit der aktuellen Inflation wird dieser Druck noch weiter ansteigen. Wenn wir in unseren Ortskernen nun mit Verdichtung beginnen, dann müssen wir neben der ökologischen Notwendigkeit einer Verdichtung auch die Gefahr von Immobilienspekulation mitdenken. Dann müssen wir die Frage beantworten, ob wir Zweitwohnsitze in Kauf nehmen wollen, damit sich für uns Einheimische leistbares Wohnen ausgeht.

Das Siegerprojekt des Architektenwettbewerbs ist eine städtische Bebauung, die in Innsbruck, Salzburg oder auch Wien durchaus seine Berechtigung hat. Aber passt diese Art der Bebauung zu einem Dorf wie Thumersbach? Einem Dorf, das immer mehr zu einem Vorort verkommt und wo es sogar in den Wohnsiedlungen sehr viele Zweitwohnsitze gibt. Thumersbach bietet heute kaum Arbeitsplätze und das Siegerprojekt schafft hier keine Abhilfe. Es gibt keinen Raum für Büros und Geschäfte und keine öffentlich bespielten Flächen, die einladen sich auszutauschen. Wollen junge Thumersbacher überhaupt noch in Thumersbach bleiben? Qualitativer Wohnraum für Junge kann nur dort entstehen, wo ein Zusammenleben, eine Begegnung im Alltag und damit ein Dorfleben möglich ist.

PROThumersbach will keinesfalls auf Dauer eine Hotelruine im Ort und wir sehen da auch keine Gefahr. Wir sind überzeugt, dass es zum aktuellen Projekt bessere und nachhaltigere Alternativen für Thumersbach gibt. Da die Baukosten in den letzten Wochen und Monaten exorbitant gestiegen sind, besteht die Gefahr, dass der Bauträger noch mehr frei verkaufbare Wohnflächen verlangen wird, um den leistbaren Wohnraum querfinanzieren zu können. Wollen wir dann noch mehr Zweitwohnsitze in Kauf nehmen? Eine Weiterverwendung der bestehenden Baustruktur kann unter diesen neuen Gegebenheiten sinnvoller und nachhaltiger sein. Auch diese Variante sollten wir noch einmal in Betracht ziehen.

All diese Fragen sind sehr komplex, aber wir dürfen uns davon nicht spalten lassen. Diskutieren wir miteinander und nicht übereinander!



<https://www.thumersbach.at/>